

## EMESCC 2016 an der DTU

Dieser Bericht fasst die Ergebnisse der EMESCC 2016 an der Danmarks Tekniske Universitet in Lyngby bei Kopenhagen in Dänemark zusammen. Das Ziel ist es, die Teilnahme der Fachschaft Maschinenbau an der EMESCC in ihrer Auswirkung auf die Fachschaft und Maschinenbau-Studierende zu bewerten.

### Welche Themen wurden auf der EMESCC besprochen?

Auf der EMESCC wurden insgesamt 15 verschiedene Workshops angeboten. In dem Workshop „Future of the EMESCC“ wurde darüber gesprochen, wie man im Rahmen der EMESCC langfristige Projekte entwickeln kann. Die EMESCC ist noch eine sehr junge Veranstaltung und soll ein Leitprojekt bekommen. Darüber hinaus haben wir festgestellt, dass wir den Einfluss der EMESCC auf europäischer Ebene austesten und nutzen sollten. Dabei sollte, wie bereits erwähnt, erst einmal ordentlich für die Veranstaltung Werbung gemacht werden. Wenn sie sich etabliert hat, ist sie sicherlich eine gute Möglichkeit, auch auf politischer Ebene studentische Interessen zu vertreten.

In einem weiteren Workshop wurde auf die neuen Entwicklungen in der Thematik VG Wort eingegangen. Auch wenn dies ein rein deutsches Problem ist, bietet die EMESCC die Möglichkeit, akute Themen auch abseits der FaTaMa kurz zu diskutieren und ein weiteres Vorgehen zu koordinieren.

Wir haben uns auch über den Mindestlohn und bezahlte Praktika ausgetauscht und in dem Workshop "Go green or go home" wurde über die Möglichkeiten gesprochen, die wir haben, um unsere Universitäten umweltfreundlicher zu gestalten. Dazu gab es leider nicht sonderlich viel Output. Die Vorschläge waren einfach nicht besonders gut und an vielen Stellen wird bereits verstärkt auf Umweltschutz geachtet.

Ein weiteres Thema, über das in einem Workshop gesprochen wurde, waren ausländische Studierende und darunter explizit auch Flüchtlinge. In diesem Workshop wurde im Allgemeinen über ausländische Studierende an den Universitäten geredet und über die Möglichkeiten, sie zu integrieren. Dabei ist aufgekommen, dass an fast allen teilnehmenden Universitäten eine vermehrte Grüppchenbildung der ausländischen Studierenden auftritt. Leider haben wir auch festgestellt, dass die Fachschaften darauf nicht so einen großen Einfluss haben und das eventuell eine Angelegenheit des AStA's ist. Was man allerdings tun kann, ist Erasmusstudierende in die Fachschaft zu integrieren und ihnen kleinere, temporär anfallende Aufgaben geben. Osteuropäische Universitäten, wie die in Ljubljana, haben solche Probleme nicht, da es dort leider kaum ausländische Studierende gibt. Wir sollten es positiv sehen, dass Personen aus anderen Ländern bei uns studieren wollen.

Zum Schluss sei hier noch der Workshop angebracht, den wir selbst ins Leben gerufen haben. Dabei geht es um die "International Recognition Plattform". Schon auf der letzten EMESCC wurde dieses Thema begonnen. Das Problem hierbei ist, dass bis auf die TU Darmstadt, keine andere teilnehmende Universität eine öffentlich zugängliche Liste von Modulen, welche an Austauschuniversitäten gelehrt und bereits anerkannt wurden, hat. Dies würde allerdings die Planung eines Auslandsaufenthaltes ungemein erleichtern. Wir haben angeregt (auch in einer E-Mail nach der EMESCC an alle Teilnehmer), dass die anderen Universitäten versuchen, ihre Fachbereiche zu überzeugen diese Listen, falls vorhanden, online zugänglich zu machen, damit man bei der Planung nicht nur auf die eigene Universität, sondern auch auf andere zugreifen kann.

### Was brachte/bringt die Teilnahme an der EMESCC uns als Fachschaft?

Auch abseits des Rahmenprogramms haben wir uns auf der EMESCC viel mit anderen Fachschaften ausgetauscht. Dies ist vor allem wichtig für die Vernetzung der europäischen Fachschaften. Dafür

haben wir Abends immer wieder für mindestens 30 Minuten die „Darmstadt-Freie-Zeit“ ausgerufen. Bedeutet, dass innerhalb der nächsten 30 Minuten man bewusst auf Fremde zugehen sollte und sich in dieser Zeit auch nicht in Gespräche der anderen FS-ler\*innen einklinkt. Dadurch, dass wir acht Leute gewesen waren, sind so extrem viele interessante Gespräche entstanden. Auf der Zugfahrt zurück haben wir uns über viele dieser Gespräche unterhalten und begeistert festgestellt, dass wir über ganz unterschiedliche Themen geredet haben.

Beispielsweise ist uns aufgefallen, dass wir viel zu wenig mit anderen Fachschaften der eigenen Universität unternehmen. Die RWTH Aachen veranstaltet ein Eishockeyturnier an dem alle Fachschaften gegeneinander antreten. Die DTU hat hingegen eine zweiteilige OWO, in der zunächst fachschaftsinterne Gruppen und anschließend noch allgemeine Gruppen gebildet werden.

Welche neuen Denkansätze und Ideen haben wir von der EMESCC mitgenommen?

Die DTU selbst, als Universitätsgebäude, ist ziemlich inspirierend. Es gibt zahlreiche studentische Arbeitsräume, ähnlich dem Makerspace bei uns.

Interessant fanden wir auch ein Projekt im Stil der KIVA Projekt Woche (im Maschinenbau EMB), welches vom KIT vorgestellt wurde. Dabei überlegen sich Schüler\*innen, was sie gerne erfunden hätten und Studierende versuchen dies als Wettbewerb in die Tat umsetzen. Dieses Projekt wäre eine gute Werbung für den Fachbereich und könnte den Maschinenbau der TU Darmstadt außerhalb der Universität populärer machen.

Von der EMESCC mitgenommen haben wir außerdem viele Ideen für alkoholfreie und dennoch unterhaltsame Spiele für unsere Erstsemester-Stadtrallye in der Orientierungswoche (OE). Die Dänen waren sehr bemüht, uns alle Spiele spielen zu lassen, die sie sonst während der Einführungseinheit mit den Ersties spielen. Darunter waren interessante Spiele wie beispielsweise ein Tasting mit Haferflocken als Trägerstoff und das Gurgeln von Popsongs der letzten 50 Jahre. Die stillen Spiele, die wir zwischendurch gespielt haben, lassen sich außerdem gut auf die Gruppenphase unserer OE anwenden. Wir haben uns beispielsweise nach Lieblingsfarbe, Alter und Schuhgröße sortiert, ohne dabei zu reden. Aber auch von den anderen Universitäten gab es hier viel Input. Die englischen Teilnehmer\*innen veranstalten in ihrer Orientierungseinheit einen "Treasure Run". Hierbei müssen verschiedene Gegenstände in der Stadt ausfindig gemacht werden, wie z.B. Die Zeitung von gestern.

Wieso war es gut, dass die EMESCC im nicht deutschsprachigen Raum stattgefunden hat?

Im Vergleich zur letzten EMESCC in Karlsruhe ist vor allem aufgefallen, dass die Kommunikation vorwiegend auf Englisch stattgefunden hat und das sogar teilweise in rein deutschen Gruppen. Wenn das gesamte Umfeld eine Sprache spricht, die man nicht versteht, ist man eher dazu geneigt auch die kleinen Gespräche auf Englisch zu führen. Dies trägt wiederum dazu bei, dass sich Nichtdeutsche an den Gesprächen beteiligen können. Ein weiterer Vorteil ist, dass es leichter ist, neue Universitäten zu motivieren, an der EMESCC teilzunehmen, wenn die EMESCC im eigenen oder Nachbarland stattfindet. Die Schweden hatten leider gerade Prüfungsphase, wären aber sonst gekommen und überlegen sich jetzt, das nächste Mal teilzunehmen.

Außerdem war es für uns interessant zu sehen, wie fortschrittlich andere Universitäten im Vergleich zur TU Darmstadt und den meisten anderen deutschen Universitäten sind. Dies gibt Motivation, sich im eigenen Fachbereich und an der eigenen Universität für eine fortschrittlichere Universität einzusetzen. An der DTU gibt es beispielsweise Hörsäle mit 4-er Tischen, die längs zur Tafel aufgestellt waren. Zusätzlich dazu hängen von der Decke Mikrofone, sodass Beiträge der Studie-

renden besser verstanden werden. Auch werden viele Vorlesungen, auch in Gebärdensprache, live übersetzt.

Besonders eindrucksvoll fanden wir den Gemeinschaftsraum für alle Studierende mit Tischfußball, Billardtischen und einer Leinwand. Dieser Raum wird fachbereichsübergreifend genutzt und gibt jedem Studenten die Möglichkeit, Kommilitonen\*innen aus den anderen Fachbereichen kennen zu lernen, um so eine einheitlichere Vernetzung zu erreichen und beispielsweise interessante, fachübergreifende Diskussionen führen zu können. Anders als bei uns, wo alles doch recht stark getrennt ist und z.B. die Maschinenbaustudierenden nicht wirklich wissen was in anderen Fachbereichen passiert und sich die Studierende nicht als eine Gemeinschaft sehen.

Wie sollen die Kosten langfristig gesenkt werden?

Die eigentliche Ursache dieses Berichtes sind die verhältnismäßig hohen Kosten pro Teilnehmer an der EMESCC. Diese setzen sich aus den hohen Reisekosten, allerdings auch aus den deutlich höheren Teilnahmegebühren zusammen. Darüber wurde in einem der Workshops „Future of the EMESCC“ gesprochen. Leider ist es den Dänen nicht gelungen, Sponsoren für die Veranstaltung zu gewinnen, was vermutlich auch daran liegt, dass die EMESCC auf europäischer Ebene noch kaum bekannt ist. Der nächste Gastgeber, Duisburg-Essen, wird sich bemühen, dies zu ändern. Auf europäischer Ebene soll die Politik um Unterstützung gebeten werden, da die Veranstaltung einen Teil des Grundgedankens des Bologna-Prozesses umsetzt.

Zugfahren, Ja oder Nein?

Abschließend folgt noch eine Anmerkung zu unserer An- und Abreise. Ein Punkt unseres Antrags war, dass wir mit dem Zug und nicht wie ursprünglich geplant mit dem Flugzeug anreisen. Während der Zugfahrt konnten wir uns auf die EMESCC vorbereiten, Aufgaben verteilen und uns schon einmal als Team einspielen, wofür wir allerdings die Flugzeit auch problemlos ausgereicht hätte. Auf der Hinreise haben wir auch eine Reflektionsrunde gemacht, was uns an der EMESCC wichtig ist. Außerdem haben wir im Zug bereits andere Fachschaften getroffen und Gesellschaftsspiele gespielt, ein positiver Einstieg in die weitere Vernetzung.

Nachteile der Bahnfahrt waren die einstündige Verspätung der Bahn, mit der wir allerdings schon geplant haben. Außerdem haben wir, durch die lange Zugfahrt, das Eröffnungsplenum verpasst und waren nach 12 Stunden Reisedauer darüber hinaus ziemlich erschöpft.